



FRANZ
LERCHENMÜLLER
ICH MELD' MICH

Im Westen nicht Neues

10.30 Uhr. Flughafen Gjögur. Ankunft nach zwei Tagen Fußmarsch. Keine Menschenseele. Aber es gibt Anzeichen, die den Ort als Flugplatz erkennen lassen: Ölfässer, ein Windsack, eine Piste. Das Flugzeug nach Reykjavík geht um 13.05 Uhr.

11.15 Uhr. Der Blick durchs Fenster in das winzige Abfertigungsgebäude fällt auf eine Waage und einen Stapel Zeitschriften. Nichts deutet darauf hin, dass hier in den letzten vier Wochen ein Flugzeug abgefertigt worden wäre. Oder in etwa zwei Stunden abgefertigt worden sein wird. Ein schneller Blick aufs Ticket: gilt für Donnerstag, den 10. Alles klar. Auch der Monat stimmt.

11.30 Uhr. Gjögur liegt im Westen Islands am Rand der bewohnten Welt. Das Flugzeug aus Reykjavík landet zweimal pro Woche. Zu Lande wegzukommen wird schwer. Sehr schwer. Was verwundert, ist die Abwesenheit von Rucksäcken. Sie und ihre Träger sammeln sich bevorzugt am Rand von Flughäfen am Rand der bewohnten Welt.

11.45 Uhr. Immer noch keine Menschenseele. Wie wohltuend, dass Isländern diese mitteleuropäische Hektik in Sachen Einchecken so vollkommen abgeht.

12 Uhr. Ein Auto. Ein Ehepaar mit zwei Kindern. Wissen sie vielleicht, wann hier heute das Flugzeug ...? Ach, auch Touristen? Aber die Uhrzeit? 12 Uhr. Und, Pardon, das Datum? Donnerstag, der 10. Natürlich. Weniger gefestigte Naturen könnten ihre Blicke als mitleidige deuten.

12.30 Uhr. Kein Mensch, niemand. Der Rucksack scheint höhnisch zu grinsen.

12.45 Uhr. Das Flugzeug aus Reykjavík müsste jetzt landen. Keine Menschenseele. Stattdessen die Erleuchtung: Auf dem Flughafen von Gjögur verzichtet man auf Bodenpersonal. Die Piloten selbst werden das Einchecken vornehmen. Ungeheuer praktisch, diese Isländer.

13 Uhr. Zeit zum Nachdenken. Diese Berge ringsum. Haben über Äonen hinweg aufwühlende menschliche Dramen miterlebt. Tausende. Was ist dagegen das eines Wanderers, der mit blutenden Füßen und gebrochenem Herzen einen hässlichen Rucksack zurück in die Zivilisation schleppt? Also wirklich!

13.15 Uhr. Das Flugzeug taucht brummend über den Bergen auf. Na bitte! Zieht keine Schleife. Geht nicht tiefer. Folgt stur seinem Kurs. Verschwindet. Haben Humor, die Isländer.

Wie wohltuend, dass Isländern diese mitteleuropäische Hektik vollkommen abgeht

13.30 Uhr. Noch ein Auto. Ein alter Mann. Das Flugzeug? Die Abfertigung? Das Personal? Er nimmt erst mal eine Prise Schnupftabak. Vielleicht Verspätung, bietet er an. Niest kräftig, schließt das Fenster und braust davon, nicht ohne eine Spur milden Tadels im Blick ob der vollkommen deplatzierten Nervosität des Festlandeuropäers.

15 Uhr. Keine Menschenseele. Viel Zeit zum Nachdenken: Wenn die Leser dieser Zeitung diese Geschichte je zu Gesicht bekommen sollten, wissen sie, dass der Autor seinen Weg in die bewohnte Welt zurückgefunden hat. Irgendwann und irgendwie. Oder zumindest seine Aufzeichnungen nicht verloren gingen.

■ Franz Lerchenmüller ist freier Autor und lebt in Lübeck